Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932
1916

205 (2.9.1916)

Visual Library

No. 205. Karlsruhe, Samstag den 2. September 1916. 38. Jahrg.

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postschalter monatl. 75 ₰, ¼jährl. 2,25 ℳ. Zugestellt durch unsere Träger 85 ₰ bezw. 2,55 ℳ, durch den Postbot. 89 ₰ bezw. 2,67 ℳ, durch d. Feldpost 90 ₰ bezw. 2,60 ℳ; vorauszahlbar.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftszeit: 7—1 u. 2—½7 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 6spalt. Kolonelzeile od. deren Raum 20 ₰. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme ½9 Uhr vorm., für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Geck & Cie., Karlsruhe.

Zum Andenken Ludw. Franks.

Zum zweitenmale jährt sich morgen noch immer mitten im Toben des Weltkrieges, der Todestag unseres Ludwig Frank. Millionen blühender Menschen, Zehntausende bewährter Kämpfer für die sozialistischen Ideen hat der unersättliche Schlund des furchtbaren Würgers verschlungen, und töricht erscheint fast die öffentliche, die laute Totenklage um einen einzelnen Mann. Doch Ludwig Frank fiel als Symbol der Vielen — der Gedenktag seines Todes soll uns an alle die erinnern, an die wir, gerade als Politiker, niemals genug denken können, an die heiligen Toten von 1914, 1915 und 1916.

Dieser Pflicht des Gedenkens kommen wir um so eifriger nach, als Ludwig Franks Name nur noch auffallend selten genannt wird. Wie anders etwa wird das Andenken von Jean Jaures wach und wert gehalten. Seine Freunde haben sich zusammengetan, um sein Bild der Nachwelt zu erhalten und es immer heller erstrahlen zu lassen; Rappoport schrieb ihm eine umfangreiche Biographie, Levy-Bruhe bereitet eine Gesamtausgabe seiner Schriften und Reden vor, sein Todestag ist ein Trauertag für ganz Frankreich, für die ganze Internationale. In Deutschland hat in der Kriegsschriften-Sammlung der IK. ihm M. Beer ein Heft gewidmet und alle Parteiblätter huldigen ihm, der noch bis in dieses Jahrhundert hinein von der „Neuen Zeit" und ihren Anhängern als Parteiverräter, als innerer Feind des Proletariats beschimpft worden war, den Karl Kautsky zu „einem der typischen Parteiverderber" gestempelt hatte — ihn, den zukunftssicheren, klaren Denker, den unvergleichlichen Meister der Rede, das strahlende Vorbild seelischer Größe und Reinheit in den von so vielen kleinen und schmutzigen Gesellen befahrenen Wassern der Politik.

Heute ist Jaures sein Recht geworden, mag auch formell sein Mörder bisher noch nicht gestraft sein. Aber von Ludwig Frank sprechen — gestehen wir es offen — nur noch hier und da ein paar vertraute Freunde, die ihn gekannt und geliebt haben in treuem heimlichem Erinnern

Weshalb dieser Unterschied? Jaures hatte den Vorzug, Franzose zu sein — für den Nachruhm ist das noch immer ein ganz ungeheurer Vorzug. Wenn die ganze Welt der Entente offensteht, dient sie der Macht, dem rule the waves Englands und dem Ruhme, der gloire Frankreichs. Für die Schätzung bei den anderen Nationen gilt heute noch fast unbeschränkt Platens zerquältes Wort: „Ich weiß es längst, man kann hienieden nichts Schlechteres als ein Deutscher sein." Aber wenigstens in Deutschland dürften wir uns doch soweit zur Selbständigkeit erhoben haben, daß wir unseren eigenen Großen gerecht werden.

Und für uns deutsche Sozialdemokraten steht Frank an Wert und Bedeutung nicht hinter dem genialen Franzosen zurück. Kein Flecken trübt Franks Bild. Seine Entwicklung war klar gradlinig und stolz aufwärtsführend, sein Wirken stark und fruchtbar.

Keine äußere Not trieb ihn in die Reihen der kämpfenden Arbeiterheere. Aus reiner idealistischer Begeisterung für die wirkliche Freiheit, die Erlösung des Volkes aus Not und Elends Bann, trat er als Freiwilliger in die „Armee der Revolution". Jugendlicher Ueberschwang und reiches Wissen machen ihn zum Abgott der Jugend, er gründet und führt die „Junge Garde". Kein äußerer Werbeerfolg, keine Begeisterung der Massen, keine Beliebtheit und Bewunderung hätte Ludwig Frank gefehlt, hätte er die wilden Sturmtöne seiner jungen Tage immer angeschlagen, wäre er immer der revolutionäre Feuerkopf geblieben, als der er noch die Tagungen von Dresden und Amsterdam besuchte. Verfügte er doch für einen Agitator über die reichsten Gaben, die eine verschwenderische Natur ihrem Liebling in die Wiege legen kann. Mit dem ersten Schritt zur Rednerbühne gewann seine hohe Gestalt, sein prächtig ausdrucksvoller Kopf, groß von schwarzen Locken umwallt, die Augen; mit dem ersten Satz seine klangvolle Stimme mit der leichten Färbung oberbadischer Mundart, die Ohren; wo andere erst um die Seele der Zuhörer lange, mühsam ringen müssen, flogen ihm Sinn und Seele willig zu. So war Ludwig Frank zum Glück als Mensch und Politiker bestimmt. Liebe und Freundschaft wurden ihm in reichen Schalen entgegengebracht, mit Vertrauensbeweisen, mit Ehrenämtern wurde er überschüttet. Eine oberflächliche, eitle Natur wäre in einem Meer von Seeligkeit geschwommen und hätte sich für Lebenszeit durch spielende Wellen von Erfolg zu Erfolg und Tagesruhm tragen lassen.

Aber Ludwig Frank war mehr als ein Talent; er hatte Selbstkritik und arbeitete ehrlich an sich selbst um Wissen und Erkennen.

Gaben, wer hätte sie nicht: Talente — Spielzeug für Kinder. Erst der Ernst macht den Mann; erst der Fleiß das Genie.

Frank reifte, wurde Mann und wurde aus dem guten Redner und gescheiten Werber, der es stets gewesen, zum Politiker, zum Parteiführer. Nun blieben ihm auf schwierigerem Weg auch die Kämpfe und Anfeindungen nicht erspart — der Magdeburger Parteitag war der wildeste Sturm. Aber trotzdem Frank in jenen Tagen nur kleine Gefolgschaft hatte, war er doch der erste Fraktionsredner für die neue große Parteivertretung von 110 Mann im Reichstag, eine verdiente Hudigung für sein ehrliches Streben und hervorragendes Können. Im Mittelpunkt des heftigsten inneren Streits hatte er ja auch weniger persönliche Feinde als irgendwer sonst; denn er war stets heiter und gütig, wie nur glückliche, reiche Menschen sein können. Sein schärfstes Wort (in Magdeburg), das vom Holzstehlen und Strafebezahlen — man erinnert sich) war ein freundlicher Scherz; und wie fest und dabei ehrfürchtig milde war seine Erwiderung auf Bebels Rede!

So wäre Frank dazu berufen gewesen, freilich gewiß erst nach noch vielen heftigen Auseinandersetzungen, eine große, einige, auch durch ihn zusammengehaltene Partei in den notwendigen neuen Bahnen einer realistischen Entwicklungstaktik zu leiten. Jener Taktik, die in den West- und Nordstaaten Europas mit großem Erfolg längst praktisch gehandhabt wurde und die auf die Dauer allein möglich ist, wo nicht Ausnahmegesetze zu politischen Katastrophen drängen. Das Hereinbrechen des Weltkrieges trug mit einem Schlage Franks politische Gedanken zur Höhe und tötete ihren beredtesten und geschicktesten Vertreter.

Aber hat vielleicht den Ruhm von Jaures gerade das erhöht, daß er noch im Frieden fiel; daß er gleichsam als letztes Bollwerk der europäischen Kultur dem männermordenden Kriege mit seiner breiten Brust den Einzug ins Land unserer Zukunftsarbeit wehrte und daß erst über seine Leiche hinweg die blutigen Wogen des Krieges über alle Dämme und Deiche hohnlachend hinwegbrausten. Vielleicht erscheint er dadurch in einer Zeit tiefer Kümmernis ob der Opfer, Verwüstungen und Verwilderungen des Krieges in doppelt heller Gloriole als letzter Friedensritter, während Frank, der Kriegsfreiwillige, ins Schattenreich der Vergessenheit sinkt.

Eine solche Gegenüberstellung wäre über alle Maßen ungerecht. Ein Kriegsfreiwilliger in dem Sinne, daß er den Krieg als politisches Mittel in seinen freien Willen aufgenommen hätte, war Frank nicht, konnte er niemals sein. Denn vollbürtig neben Jaures an Eifer, Einfluß und Geschick hat er mit aller seiner Kraft dem drohenden Verhängnis entgegengearbeitet. In den kurzen Ferien seines arbeitsreichen Lebens ging er nach England, um das Land immer besser kennen, seine Sprache immer sicherer beherrschen zu lernen. Im Reichstag brachte er vor allem die neue elsaß-lothringische Verfassung und unsere Zustimmung zu ihr zuwege, noch mehr als wegen des darin enthaltenen gleichen Wahlrechts getrieben von der Hoffnung, dem Revanchegedanken westlich der Vogesen Abbruch zu tun! Und im gleichen Dienst der von ihm heiß ersehnten deutsch-französischen Annäherung brachte er die vielversprechenden Berner Konferenzen zustande, deren Ruhm er freilich in bescheidenster Zurückhaltung anderen, teilweise unwürdigen, kleinlichen Eitelkeitskrämern gönnte.

In der Arbeit für diese Berner Annäherungskonferenzen fand Frank — das ist längst öffentliches Geheimnis — die eifrigste Unterstützung des Auswärtigen Amtes, ohne dessen Drängen Fortschrittler, Liberale und Zentrumsleute wohl schwerlich an diesem Stück selbständiger internationaler Friedenspolitik mitgearbeitet hätten. Und der obersten Leitung der deutschen Diplomatie war dieser Annäherungsversuch wiederum willkommen nicht als teutonische Intrigue, Frankreich in Sicherheit zu wiegen und es desto besser überfallen zu können, sondern als ernsthafte Bemühung, das Schreckliche abzuwenden, was sonst unfehlbar aus der Fortsetzung der Einkreisungspolitik erwachsen mußte. Darum konnte gerade Frank mit bestem Wissen und Gewissen den Vorwurf abweisen, als sei die deutsche Politik planmäßig zu Raubzwecken auf diesen Weltkrieg losgesteuert. Zur Verteidigung seiner geliebten Heimat hat dieser Künstler der Rede, dieser Priester des Friedens das Schwert ergriffen, „der für seine Hausaltäre kämpfend fiel, ein Schirm und Hort".

Nur weil sein Werk noch nicht vollendet ist, klingt die Stimme seines Ruhmes heute leise. Zu Franks 50. Geburtstag wird sie unter den Sozialisten, an seinem 50. Todestag unter allen Deutschen wie eine Posaune dröhnen. Dann wird man ihn als das Sinnbild aller derer verehren, die ihr blühendes Leben dafür hergaben, daß Deutschland nicht hinsiechte, nicht ausschied aus der Reihe der Völker mit Eigenwerten für die Menschheit, mit Eigenleistungen für den Fortschritt der Kultur.

Die Geschichtsfabel aus den Anfängen Roms erzählt uns von Horatius Cocles: es öffnete sich einst im Boden ein breiter, ständig wachsender Spalt, der die ganze Stadt zu verschlingen drohte; da warf sich, einem Seherspruch folgend, der Ritter mit Roß und voller Rüstung hinab und über ihm schloß sich der Schlund — die dauernde Dankbarkeit des ganzen Volkes krönte seine Opfertat. Die klaffende Erdenwunde des Krieges, in die sich Frank hineingestürzt hat, ist noch nicht geschlossen: aber sie wird nicht Deutschland verschlingen, wird sich schließen, und dann wird ein ganzes Volk dem Andenken derer Tempel errichten, die heute noch nicht einmal ein Grab haben. Und vor allem unserem Ludwig Frank.

Darum wäre es müßig zu klagen, daß er fiel, von dem wir für Deutschlands Zukunft noch so große Leistung erhofften. Sein Denkmal im Reichstagsbau, den er „Dem Deutschen Volke" geweiht hat, wird vielleicht einst dringlicher mahnen als selbst seine starke und berückende Wortgewalt. Nicht politischen Verlust beklagt unser Schmerz: nur als Menschen bejammern wir, daß auch dieser Patroklus sterben mußte, der große Friedensfreund als „Freiwilliger" im grausigsten Kriege.

„Es wiederholt die Klage
Des Lebens labyrintisch irren Lauf
Und nennt die Guten, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuscht von uns hinweggeschwunden."

E. H.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Sept., vormittags. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb, abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen, auf starke Artillerieentfaltung beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurpas und Clery wurden durch Feuer unterbunden. Ein unsererseits unternommener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Wald.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Soyecourt. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Estrees-Soyecourt. Entschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im übrigen wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergehalten.

Auf den Anschlußfronten entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen rege Feuer- und Patrouillentätigkeit.

*

Im Sommegebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserem Abwehrfeuer östlich von Ypern ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vom Meere bis in die Gegend westlich von Luck ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Luck gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. Den Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; **2 Offiziere und 407 Mann blieben gefangen** in unserer Hand. Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Zwischen den von Brody und Tarnopol heranführenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer merklich auf. An der südlichen Bahn schritt der Gegner zum Angriff. Bei Zborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen. Sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Heftige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Slota Lipa bei Nosow und dem Dnjestr abgespielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnittes brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südwestlich mußte dem feindlichen Drucke etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dnjestr haben tapfere hessische Regimenter im Abschnitt von Stanislau den russischen Ansturm gebrochen.

In den Karpathen blieben Teilangriffe des Feindes gegen den Stepanski und südöstlich davon ergebnislos. Südlich von Sochipoth haben ostpreußische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Anstrengungen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Balkan-Kriegsschauplatz.

An der Cepanska-Planina und an der Moglena-Front brachen serbische Angriffe zusammen.

Oberste Heeresleitung.

Die türkische Kriegserklärung an Rumänien.

WTB. Konstantinopel, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Die türkische Regierung erklärte gestern abend 8 Uhr durch Ueberreichung einer Note an die hiesige rumänische Gesandschaft an Rumänien den Krieg.

Die bulgarische Kriegserklärung an Rumänien.

WTB. Sofia, 1. Sept. Heute, um 10 Uhr vormittags, wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben. Früh morgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 1. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: Wien, 1. September, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Bei Orsova und Herkules Fürdö wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Sonst ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Nagy Szeben und Sepsi-Szt. Gyorgy sind der allgemeinen Lage nach vorgestern geräumt worden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In der Bukowina und in Ostgalizien gingen die Russen wieder zum Angriff über. In den Karpathen und bei Stanislau wurden sie überall abgeschlagen.

Nördlich des Dnjestr im Mündungswinkel der Zlota Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Nördlich von Maryampol und bei Zawalow scheiterten alle Anstürme. Bei Horozanka wurden unsere Linien über den Ort zurückgedrückt.

Bei Zborow kam ein starker russischer Angriff, nachdem er einen begrenzten örtlichen Erfolg errungen, durch Gegenangriff zum Stehen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Die Armee des Generaloberſten von Böhm-Ermolli vereitelte bei Berepelniki einen russischen Vorstoß. Bei der Armee des Generaloberſten von Terſztyanszky drang der Feind an einzelnen Stellen in unsere Linien ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er 2 Offiziere und 407 Mann als Gefangene einbüßte. Südwestlich von Kaszowka scheiterte ein Vorstoß des Gegners.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Küstenlande wurden gestern mehrere Abschnitte unserer Front zwischen dem Monte Santo und dem Meere von italienischer Artillerie zeitweise lebhaft beschossen. Südlich Salcano und westlich Lockwieza ging feindliche Infanterie zum Angriff vor. Unser Feuer trieb den Gegner überall weit zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Französischer Bericht.

Paris, 1. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Die Nacht war auf dem größten Teile der Front ruhig. In Lothringen versuchten die Deutschen gegen Abend im Parroy-Walde einen Handstreich, drangen in ein Grabenstück ein, wurden aber sofort durch Gegenangriff zurückgeworfen.

Abends 11 Uhr. An der Sommefront zeigte sich unsere Artillerie im Laufe des Tages sehr tätig. Im Norden wurde ein deutscher Handgranatenangriff auf unsere Stellung im Walde von Maurepas leicht zurückgewiesen. Südlich der Somme hatten wir in einzelnen Gefechten Erfolge, die uns einige Fortschritte südlich vom Dorfe Estrees und südlich vom Walde von Soyecourt einbrachten, wo wir Gefangene machten. An der übrigen Front das übliche Geschützfeuer.

Englischer Bericht.

London, 1. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht des Generals Haig vom 31. August. Wir nahmen südlich von Martinpuich zwei Offiziere und 124 bayerische Soldaten gefangen. Ihre Bereitwilligkeit, sich zu ergeben, anstatt nach ihrem Lager zurückzukehren, ist bemerkenswert. Wir stießen bei Arras und Armentieres mit gutem Erfolg Gaswolken aus.

London, 1. Sept. (WTB. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht über die Operationen in Ostafrika am 31. August. Die Deutschen setzten ihren Rückzug sowohl nach Dar-es-Salaam als auch in Richtung auf Tabora fort, gegen das einige englische und belgische Abteilungen vorrücken. Die Engländer haben am 26. August Mrogoro an der Zentralbahn, hundert englische Meilen von Dar-es-Salaam besetzt.

Großer Sieg der Türken an der Kaukasusfront.

WTB. Konstantinopel, 31. Aug. Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasusfront 2½ feindliche Divisionen vollkommen zersprengt und 5000 Gefangene gemacht; außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen.

Bern, 1. Sept. Das „Berner Tagblatt" vernimmt, daß die Verhandlungen der Schweiz mit Deutschland vor einem guten Abschluß stehen; die technischen Sachverständigen seien bereits abgereist. Man wird immerhin nähere Mitteilungen erst erwarten dürfen, wenn das getroffene Abkommen von den beiderseitigen Regierungen genehmigt wird.

Entwaffnung der griechischen Truppen und Besetzung der Kasernen durch die Franzosen.

Saloniki, 1. Sept. Diese Nacht umzingelten Gendarmen und National-Freiwillige die Kaserne von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammen zu gehen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kaserne zurückzukehren, zwei Soldaten und ein Gendarm wurden getötet, zwei Freiwillige verwundet. General Sarrail intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Zaitemlik außerhalb der Stadt interniert werden. Die Offiziere behalten ihre Seitenwaffen und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kaserne wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Kaserne des kleinen Forts Kara-Burnu wurde umzingelt und ergab sich bald nach der Uebergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Mazedonien auf sich nehmen wird.

Fieberhafte Anstrengungen der Entente in Griechenland.

Saloniki, 1. Sept. (Reuter.) Es wurde ein Ausschuß gebildet, dem hochgestellte Offiziere angehören, der an Volk und Armee appelliert, sich den Alliierten anzuschließen und die bulgarischen Unterdrücker vom griechischen Boden zu vertreiben. Es wurde eine Riesenversammlung einberufen, um die Absicht des Ausschusses zu erklären. Die Rekrutierung von Freiwilligen-Bataillone wird angeregt.

General Schostow †.

WTB. Sofia, 1. Sept. (Bulgarische Telegraphenagentur.) Der Chef des bulgarischen Generalstabs, General Schostow, starb gestern an den Folgen eines schweren Anfalls von Blinddarmentzündung, an der er wie den zuständigen Stellen bekannt war, vor einiger Zeit erkrankt war.

Die englischen Munitionsfabriken.

WTB. London, 1. Sept. (Nicht amtlich.) Der Munitionsminister teilt amtlich mit, daß weitere 161 Munitionsfabriken unter staatliche Aufsicht gestellt sind. Die Gesamtzahl dieser Fabriken beträgt jetzt 4212.

Eine amerikanische Stimme für den Frieden.

Neuyork, 28. Aug. Funkspruch des Vertreters von WTB. William Randolph Hearst sagt in einem langen Leitartikel im „American": Der europäische Krieg kann in alle Ewigkeit verlängert werden, wenn die kämpfenden Staaten von den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Geld erhalten können, um ihre Bevölkerung hinzumorden, und wenn der Krieg endlos fortgeführt wird, so wird völlige Verwüstung und Zerrüttung die Folge sein. Die europäischen Länder mit Geld zu versehen zur Fortsetzung der mörderischen Kriegführung, das ist nicht nur ein Uebel und unmenschlich, sondern es ist unklug und gefährlich für unser Land. Denn die Vernichtung und Erniedrigung der weißen Rasse macht die gelbe Gefahr immer bedrohlicher. Hearst erwähnt die Erklärungen hervorragender Engländer in verschiedenen Stellungen über die Möglichkeit einer drohenden Zahlungsunfähigkeit in England und eine mögliche „Revolution und Zahlungseinstellung", die eine Fortsetzung des Krieges herbeiführen könnte, wobei er feststellt, daß im Augenblick keine Aussicht auf Beendigung des Krieges auf rein militärischer Grundlage vorhanden ist. Hearst hebt hervor, daß die Kriegslage heute nicht wesentlich von der vor einem Jahre verschieden ist, als England seine erste Anleihe in den Vereinigten Staaten unterzubringen suchte. Er weist auf den kleinen Geländegewinn der Alliierten an der Westfront im Betrage von etwa vierzig Quadratmeilen hin und stellt dem den deutschen Gewinn an der Ostfront im Betrage von ungefähr 80 000 Quadratmeilen gegenüber. Hearst kommt zu dem Schlusse: Es ist Pflicht Amerikas und des amerikanischen Volkes, den Friedensschluß zu befördern und zu beschleunigen, und nicht den Krieg in die Länge zu ziehen.

Die fünfte Reichskriegsanleihe.

Nach einem Zeitraum von sechs Monaten, in dem unsere tapferen Truppen neue glänzende Waffenerfolge errungen und vor allem die große Generaloffensive unserer Gegner zum Scheitern gebracht haben, geht das Reich von neuem daran, die finanzielle Kriegsrüstung zu stärken, um der grauen Mauer, die das Vaterland vor dem Eindringen der Feinde schützt, auch umgekehrt den sicheren Rückhalt des Vaterlandes zu geben. Wer diese Absicht zu würdigen versteht, der weiß auch, daß er dem Reiche mit der Beteiligung an der 5. Kriegsanleihe kein Opfer bringt, sondern sich selbst am meisten genützt. Denn alle Werte und Güter, aller Wohlstand und alle Arbeit können nur erhalten werden und fortbestehen, wenn wir unserem Heere und unserer Marine die Waffen liefern, um den Feind abzuwehren und ihn endgültig niederzuringen. Des Reiches Lasten, so mag dieser oder jener Sorgehafte denken, sind seit dem Kriegsausbruch gewaltig gestiegen. Wohl richtig. Unzweifelhaft ist die Bürde der Kriegskosten schwer, aber wir dürfen, wenn wir heute die Last des Reiches vom Standpunkte des Anleiheerwerbes aus beurteilen, nicht vergessen, daß das deutsche Nationalvermögen ein Vielfaches von dem beträgt, was bisher im Kriege verausgabt worden ist. Und, was noch wichtiger sein dürfte: Die Kapitalkraft der Volkswirtschaft hat sich keinesfalls in demselben Maße vermindert, wie die Anleiheschuld des Reiches gestiegen ist. Wir wissen ja, daß der weitaus größte Teil des vom Reiche verausgabten Geldes innerhalb der Reichsgrenzen verblieben ist, und daß des Reiches Gläubiger die eigenen Bewohner des Reiches sind. Betrachten wir Staats- und Volkswirtschaft als ein Ganzes, so ergibt sich daraus, daß abgesehen von den durch den Krieg vernichteten Gütern nur ein Wechsel innerhalb des Besitzes eingetreten ist. Zudem bilden die territorialen Pfänder, die wir vom feindlichen Gebiet in Händen haben, eine Sicherung dafür, daß sich die Worte des Staatssekretärs Dr. Helfferich erfüllen werden: „Das Bleigewicht der Milliarden sollen die Anstifter des Krieges in Zukunft herumschleppen, nicht wir."

Zeigen wir unseren Feinden wieder die Unerschöpflichkeit unserer Kraft und den unerschütterlichen Glauben an den Sieg der Zentralmächte!

Tun wir das, so ist der Erfolg auch der 5. Kriegsanleihe gesichert, und den Regierungen der uns feindlichen Länder wird es immer schwerer werden, bei ihren Völkern für das Märchen von der Möglichkeit der Vernichtung Deutschlands Gläubige zu finden.

Die Ausstattung der 5. Kriegsanleihe lehnt sich eng an die bei den früheren Kriegsanleihen gewählte und insbesondere an die Bedingungen der 4. Kriegsanleihe an. Wieder wird in erster Linie dem deutschen Kapital eine 5%ige Deutsche **Reichsanleihe** angeboten, **unkündbar** bis 1924, wobei gleich bemerkt sei, daß die Worte „unkündbar bis 1924" keine Verkaufs- oder Verfügungsbeschränkung des Anleiheinhabers ankündigen, sondern nur besagen, daß das Reich den Nennwert der Anleihe nicht vor dem erwähnten Zeitpunkte zurückzahlen, bis dahin auch keine Herabsetzung des Zinsfußes vornehmen darf. Daß auch später eine Herabsetzung des Zinsfußes nur in der Weise möglich ist, daß das Reich dem Inhaber wahlweise die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbietet, ist bekannt.

Neben der 5%igen Reichsanleihe werden 4½%ige **Reichsschatzanweisungen** ausgegeben. Hinsichtlich ihrer Sicherheiten unterscheiden sich die Schatzanweisungen in keiner Weise von den 5%igen Anleihen, wie überhaupt beide ihrem inneren Werte nach allen schon früher ausgegebenen Deutschen Reichsanleihen gleichen und wie diese zur Anlegung von **Mündelgeldern** verwendet werden dürfen. Mit dem Worte „Schatzanweisungen" wird nur zum Ausdruck gebracht, daß die Laufzeit von vornherein begrenzt ist, d. h., daß das Reich sich verpflichtet, diese Schatzanweisungen in einem genau feststehenden, verhältnismäßig kurzen Zeitraum mit ihrem Nennwert einzulösen.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird zum Kurse von 98 % (Schuldeintragungen 97,80 %) ausgegeben.

Der einzuzahlende Betrag ist indes niedriger als 98 %, weil der Zinsenlauf der Anleihe erst am 1. April 1917 beginnt, die bis dahin dem Anleihezeichner zustehenden Zinsen aber ihm sofort vergütet werden. Hierdurch ermäßigt sich der Zeichnungspreis bis um 2½ %, dieses nämlich in dem Falle, wenn der ganze Gegenwert der Anleihe am 30. September bezahlt wird. Stellen wir in Bezug auf den Ausgabepreis einen Vergleich mit der 4. Kriegsanleihe an, so sehen wir, daß der Erwerb der 5. Kriegsanleihe, rein äußerlich betrachtet, jetzt um ½ % günstiger ist. Das ist jedoch, wie zugegeben werden muß, nur ein scheinbarer Vorteil, weil man nicht vergessen darf, daß der 5%ige Zinsfuß dem Anleiheerwerber jetzt auf 8 Jahre (bei der 4. Kriegsanleihe waren es hingegen 8½ Jahre) gesichert ist. Denn, wie schon oben gesagt, das Reich kann vom Oktober des Jahres 1924 an die Anleihe zum Nennwerte zurückzahlen. Die **Nettoverzinsung** der 5%igen Reichsanleihe beläuft sich bei einem Kurse von 98 % auf 5,10 % und, wenn die Rückzahlung im Jahre 1924 erfolgen sollte (infolge des dann eintretenden Kursgewinnes von 2 %), auf 5,35 %. Das ist angesichts der allerersten Sicherheit, die eine Deutsche Reichsanleihe darstellt, ein außerordentlich günstiges Angebot. Freilich ist es nicht so reichlich bemessen wie das, das die französische Regierung für ihre 5%ige „Siegesanleihe" dem französischen Kapital der Not gehorchend gemacht hat; nicht 98, sondern nur 88 % konnte Frankreich für seine 5%ige Rente brutto erlösen, ein recht deutliches Anzeichen dafür, daß es um die französischen Finanzen im Vergleich mit den deutschen recht schlecht bestellt ist.

Der Ausgabepreis der Schatzanweisungen beträgt ohne Berücksichtigung der bis auf 1⅛ % aufsteigenden Zinsvergütung 95 %, und da hier der Zinsfuß sich auf 4½ % beläuft, so ergibt sich zunächst eine Rente von 4,74 %. Hinzu kommt indes der Vorteil, der dem Inhaber der Schatzanweisungen durch die Tilgung winkt. Diese findet durch Auslosung innerhalb 10 Jahren, beginnend im Jahre 1923, statt und verbürgt dem Schatzanweisungsbesitzer einen sicheren Gewinn von 5 %, der frühestens im Jahre 1923, spätestens im Jahre 1932, fällig wird und im günstigsten Falle das Zinsenerträgnis auf 5,51 %, im ungünstigsten auf 5,07 % steigert. Beide Anleihen, die 5%ige bis 1924 unkündbare Reichsanleihe und die 4½%igen Reichsschatzanweisungen, haben ihre besonderen und großen Vorteile, und es muß mithin dem Ermessen des einzelnen Zeichners überlassen bleiben, wofür er sich entscheidet. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde nach den guten Erfolgen der vier ersten Anleihen sowohl für die Reichsanleihen als auch für die Schatzanweisungen wiederum abgesehen.

Wer kann sich nun an den Zeichnungen beteiligen? Etwa der Großkapitalist nur? Weit gefehlt! Auch der **kleinste Sparer** kann es. Denn es gibt Anleihestücke und Schatzanweisungen bis zu 100 ℳ herunter, und die Zahlungstermine sind so bequem gelegt, daß jeder, der heute zwar über keine flüssigen Mittel verfügt, sie aber im nächsten Vierteljahr zu erwarten hat, schon jetzt unbesorgt seine Zeichnung anmelden kann. Das Nähere über die Einzahlungstermine ergibt sich

mit aller Klarheit aus der im Anzeigenteil der gestrigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung. Hervorgehoben sei hier nur, daß jemand, der 100 ℳ Kriegsanleihe zeichnet, den ganzen Betrag erst am 6. Februar 1917 einzuzahlen braucht. Der **erste freiwillige Einzahlungstermin** ist der 30. September. Ihn werden sich alle die zunutze machen, die so frühzeitig wie möglich in den hohen Zinsgenuß treten wollen.

Obwohl am 30. September mit der Einzahlung begonnen werden kann, werden **Zeichnungsanmeldungen** bis zum 5. Oktober entgegengenommen. Es werden nämlich die Fälle nicht selten sein, in denen jemand sich zwar gern an der Zeichnung beteiligen möchte, zunächst aber abwarten will, ob gewisse, in den ersten Tagen des neuen Vierteljahrs fällige Beträge auch eingehen. Allen denen, die sich in solcher Lage befinden, soll dadurch entgegengekommen werden, daß die Zeichnungsfrist erst am 5. Oktober abläuft.

Wo gezeichnet werden kann, wird den meisten unserer Leser bekannt sein. Immerhin sei erwähnt, daß bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung Zeichnungen entgegengenommen werden, außerdem können Zeichnungen erfolgen durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preußischen Staatsbank), der Preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften, Kreditgenossenschaften und durch die Postanstalten.

Die Zeichnungen auf Schuldbucheintragungen sind nur für die 5%igen Reichsanleihen, nicht aber für die Reichsschatzanweisungen zulässig, und zwar aus dem Grunde, weil die Schuldbucheintragung möglichst für solche Anleihebesitzer vorgesehen ist, die auf Jahre hinaus an ihrem Besitze festhalten wollen. Das ist bei den Reichsschatzanweisungen nicht ohne weiteres möglich, weil ja, wie wir oben gesehen haben, die Tilgung innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraumes erfolgt. Obwohl die Eintragung in das Reichsschuldbuch für den Anleiheinhaber ganz besonders große Vorteile mit sich bringt, indem er sich nicht um die Aufbewahrung seines Vermögens, die Zinsscheinabtrennung usw. zu kümmern braucht, ist, wie gleichfalls schon gesagt, der Zeichnungspreis hier um 20 Pfg. niedriger, weil denen, die die Kriegsanleihe als dauernde Kapitalanlage betrachten, ein besonderes Entgegenkommen bewiesen werden soll.

Wie bei früheren Zeichnungen, so auch jetzt, hört man zuweilen von einigen Zaghaften die Frage aufwerfen, ob es auch möglich sein werde, das in den Kriegsanleihen angelegte Geld, falls dieses nach dem Friedensschluß für andere Zwecke von dem Eigentümer gebraucht werden sollte, schnell wieder flüssig zu machen. Auf solche Fragen ist zunächst zu erwidern, daß ebenso wie die Darlehenskassen die Beteiligung an der Zeichnung auf die Kriegsanleihe allen denen erleichtern, die sich das Geld zunächst durch die Verpfändung älterer Kriegsanleihen oder anderer Wertpapiere beschaffen wollen, auch auf Jahre hinaus nach der Kriegsbeendigung den Anleiheinhabern von den Darlehenskassen die Möglichkeit zur Lombardierung ihres Besitzes zu günstigen Bedingungen gewährt wird. Darüber hinaus aber können wir mitteilen, daß von den maßgebenden Stellen Bedacht darauf genommen werden wird, den Verkauf von Kriegsanleihe nach dem Kriege unter angemessenen Bedingungen zu ermöglichen.

Niemand darf zögern bei der Erfüllung seiner vaterländischen Pflicht, jedermann kann überzeugt sein: Es gibt keine bessere Kapitalanlage als die Kriegsanleihe, für deren Sicherheit die Steuerkraft aller Bewohner des Reiches und das Vermögen aller Bundesstaaten haften!

Je stärker die finanzielle Rüstung, um so näher ist der endgültige Sieg auf den Schlachtfeldern gerückt.

Hoch und niedrig, reich und arm müssen sich dessen bewußt sein, daß die Kräfte Aller dem Vaterlande gehören.

Auf zur Zeichnung!

Eine Kriegspartei in der Schweiz

Die „Solothurner Zeitung" hat dieser Tage einen Aufsatz veröffentlicht, „Der Gang nach Canossa" überschrieben, der die fruchtlosen Verhandlungen in Paris zum Gegenstande hatte. Der Bundesrat hätte, heißt es da, die ganze Armee mobilisieren und die Waffen in der Hand mit den beiden Mächtegruppen verhandeln sollen. Ließen sich diese zu Einschüchterungen nicht herbei, ist zu ergänzen, so mußte die Armee marschieren. Zuerst gegen Frankreich, wenn von ihm nicht die gänzliche Freiheit der Einfuhr zu erlangen war, später gegen Deutschland, wenn es nicht Eisen und Kohle wie in Friedenszeiten lieferte. Oder genügte es, erst einmal den Krieg gegen die Westmächte zu erklären?

Ungeheures Aufsehen erregte es in der ganzen Schweiz, als ein höherer schweizerischer Offizier, Oberst de Loys, Kommandant der zweiten Division der schweizerischen Armee, öffentlich erklärt, er trete der Auffassung der „Soloth. Ztg." bei; wozu Truppenausbilden, ruft er, wozu eine Armee haben, wenn man sich vor dem Auslande wie ein Feigling ducke? Kein Ehrgefühl sei mehr da, kein Nationalstolz; nichts als erschreckender Verfall. Die ganze Division denke so, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, und sie werde zur Stelle sein, sobald man sie rufe.

Der liberale Nationalrat Adrian von Arx bemüht sich, den Eindruck durch einen Appell in der „Neuen Züricher Zeitung" zu verwischen, indem er schreibt:

„Bis gestern dachte niemand an den Krieg. Aber heute ist es unmöglich geworden, sich zu täuschen: **es gibt in der Schweiz Leute, es bildet sich eine Partei, die auf den Krieg ausgehen.** Und diese Partei hat Vertreter in der Armee. Wenn sie Meister wären, hätten wir heute schon den Krieg. Das will heißen, daß unsere Jugend auf die Schlachtbank geführt, unsere Städte zerschossen, unser Land zertreten, unsere Nation zerstört werden. Die, die das nicht wollen, schilt man Feiglinge. Der Bundesrat, das Parlament, das den Krieg nicht beschließen wird, sind Feiglinge. Führer der Armee sprechen es aus. Wenn diese Leute Meister werden, so werden wir morgen den Krieg haben. Es genügt, daß sie einen Augenblick Meister seien, um den Krieg zu haben. Ja, wohl sind heute alte Schweizertreue und Mannesmut vonnöten. Aber das nächste, was wir mit diesen Tugenden anfangen, muß darin bestehen, daß wir die Frevler unter uns, die das Schweizervolk in den Krieg stürzen möchten, unschädlich machen so rasch und so gründlich als möglich."

Der Bundesrat befaßte sich, nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Bern, in seiner letzten Sitzung mit dem Briefe des Oberdivisionärs de Loys, in der „Solothurner Zeitung". Der Bundesrat erklärte, es nicht zulassen zu können, daß der Kommandant einer Heereseinheit sich in dieser seiner Eigenschaft in politische Diskussionen mische und sich dabei Entgleisungen zuschulden kommen lasse, wie sie Loys vorgeworfen werden müßten. Der Bundesrat hat daher den General ersucht, diejenigen strengen disziplinarischen Maßnahmen zu treffen, die die Umstände erheischen. Loys ist Westschweizer.

Noch ist keine Gefahr für die Schweiz und anläßlich der beiden jüngsten Kriegserklärungen hat der schweizerische Bundesrat die Erklärung striktester Neutralität gegenüber den kriegführenden Staaten bestätigt, aber die Stimmung ist da, mehr als das, die Tatsache steht fest, daß es seit dieser Woche in der Schweiz eine Kriegspartei gibt!

Der Wucher als unbesiegbare Großmacht.

Im „Türmer" wird durch Freiherr von Grotthuß der Wucher als eine unbesiegbare Großmacht beurteilt und seinen Nutznießern, Schützern wie Trägern folgendes Zeugnis ausgestellt: Der Wucherer ist der stärkste von allen, er ist der wahre Sieger in diesem Krieg und der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht. Mögen die Kämpfe hin und her wogen, unsere Feldgrauen von einem Kriegsschauplatz auf den andern geworfen werden — der Wucher wankt und weicht nicht von seinem Platze: wie die Spinne sitzt er unentwegt in seinem Netze, dick und rot aufgedunsen von den verspeisten Blutopfern, mit lüsterner, aber ruhiger Sicherheit der weiteren Opfer gewärtig. Der Wucherer ist der Mann dieser „großen" Zeit, denn er hat die „Forderung des Tages" begriffen: „Tue Geld in deinen Beutel!" Und nichts kann einen charaktervollen Wucherer von der Erfüllung dieser wohlverstandenen Forderung abhalten. Gegen einen charaktervollen Wucherer ist alle Staats- und Regierungsgewalt ohnmächtig: „Uns kann keiner!" Denn auch er spricht von sich, wie alle Majestäten, in der Mehrzahl: Seine Majestät der Wucherer. Und ist er nicht in Wahrheit der Herrscher dieser Zeit? — ... Wenn es in der bisherigen Weise so weiter geht, nichts Durchgreifendes geschieht, kann es schon dahin kommen, daß alle unsere Opfer und Siege uns nicht davor bewahren werden, aus Englands Hand einen englischen Frieden entgegenzunehmen. Es muß das rund heraus gesagt werden, weil es nicht auf eingebildeter, sondern tatsächlicher Gefahr beruht. Eine Gefahr, von der man im ganzen Volke nicht begreift, wie sie nicht erkannt oder auch nur unterschätzt werden kann. Noch ist es Zeit, sie abzuwenden, aber es ist die höchste Zeit, und was in der versäumten verloren und verdorben ist, läßt sich schon heute nicht mehr einbringen. Es bedarf keiner Prophetengabe, vorauszusagen, was uns alles auch im Innern noch erblühen wird, wenn nicht endlich zu rettenden Taten übergegangen wird. Bloße Erlasse (oder gar die schon zum Kinderspott gewordenen „wohlwollenden Mahnungen"!) sind keine Taten. An Worten aber hat das Volk in allen seinen Schichchten so genug und übergenug, daß es weitere Worte, denen die durchgreifende Tat nicht auf dem Fuße folgt, nur noch mit verhaltener Empörung über sich ergehen läßt, weil es dabei nur die Schmalzgesichter der Wucherer zu einem breiten, vergnügten Grinsen sich verziehen sieht.

Deutsche Politik.

Eine neue Denkschrift.

Die „Bremer Nachrichten" melden: „Eine Eingabe an die Bürgerschaft, unterzeichnet von Herrn Prof. Dr. Grunert und fünfzig Herren, enthält eine Bitte, die gleichzeitig auch in allen übrigen Bundesstaaten an Allerhöchster Stelle unterbreitet wird. Es handelt sich um die Selbständigkeit und gesunde Weiterentwicklung der Bundesstaaten und um die Abwehr der den Gliedstaaten des Reiches angeblich drohenden Gefahren. Da die Begründung sich mit den Kriegszielen beschäftigt, ist es verboten, darauf öffentlich einzugehen."

Ein „wahnsinniges Aufbieten der Pachtpreise"

wird in westfälischen bürgerlichen Zeitungen festgestellt. So vermerkt das „Westf. Volksblatt" die Tatsache, daß bei Pachtgrundstücken das dreifache des früheren Pachtpreises geboten worden ist. Bei dem starken Steigen der Lebensmittelpreise ist das kein Wunder. Wer es sich eben leisten kann, sucht ein landwirtschaftliches Besitztum, und sei es noch so klein, zu pachten, um so für sich durch Selbsterzeugung besser wegzukommen, — oder auch um Geschäfte zu machen.

Revision im Prozeß Liebknecht.

Im Prozeß gegen den Gen. Liebknecht hat nunmehr in letzter Stunde der Gerichtsherr und auch der Angeklagte gegen das Urteil des Oberkriegsgerichts vom 23. August Revision eingelegt. Der Gerichtsherr hat vom Rechtsmittel der Revision Gebrauch gemacht, da, wenn die Sache vom Reichsmilitärgericht zur nochmaligen Verhandlung zurückverwiesen wird, dem höheren Strafantrag des Anklagevertreters stattgegeben werden könnte. Der Angeklagte dagegen bestreitet, Kriegsverrat begangen zu haben.

Von neuem ruft das Vaterland

zum Kampf in der Heimat!

Auch dieser Kampf muß gewonnen werden. Die letzte Hoffnung der Feinde: uns finanziell niederzuringen — werde zuschanden! Deshalb muß jeder Deutsche Kriegsanleihe zeichnen, soviel er kann — auch der kleinste Betrag hilft den Krieg verkürzen! Kein Deutscher darf bei dem Aufmarsch der Milliarden fehlen!

Auskunft erteilt bereitwilligst die nächste Bank, Sparkasse, Postanstalt, Lebensversicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft.

Aus dem Lande.

Durlach.

Das Residenz-Theater Durlach im „Grünen Hof" bringt am Sonntag, 3. September, ein unterhaltendes Programm. Es sind vorgesehen: „Die Schloßfrau von Radomsk" (Schauspiel in 3 Akten von Louis Taufstein); ferner „Treu bis zum Tode" (Drama); „Lottes Vormund" (Eine sentimentale Komödie in einem Vorspiel und 3 Akten, in der Hauptrolle: R. Christians) und als Einlagen drei heitere Humoresken: „Die schwarze Hand", „Die kleine Kokette" und „Ein Duell ohne Zeugen", sowie lebende Berichte aus sämtlichen Fronten durch die Eiko-Woche (aktuell).

Ettlingen.

Die städtischen Einnahmen im Jahre 1915, die auf 572 952 Mk. geschätzt waren, haben 601 816 Mk. erbracht. Die Ausgaben blieben hinter dem Voranschlage um 2793 Mk. zurück. Das Vermögen der Stadt beläuft sich auf 7 124 682 Mk. Davon entfallen 3 060 000 Mk. auf städtische Gebäude, 591 480 Mk. auf landwirtschaftliche Grundstücke, 1 828 891 Mk. auf Waldungen. Die Schulden betragen 3 836 011 Mk., größtenteils Anlehenskapitalien. Das reine Vermögen beträgt 3 801 502 Mk.

Mannheim, 2. Sept. Einen feinen Mieter bekam unlängst eine Frau in der Person des 61 Jahre alten Schneiders Peter Engelhardt aus Pfungstadt, der sich als pensionierter Maschinist der Preußisch-Hessischen Bahn ausgab. Er prellte die Vermieterin nicht nur um Kost und Wohnung, sondern bestahl sie auch noch und verging sich an ihren beiden Kindern. Es wurde eine Zuchthausstrafe von einem Jahr drei Monaten und 150 Mk. Geldstrafe erkannt.

Gernsbach, 1. Sept. Der Bürgerausschuß hat einstimmig die Vornahme eines außerordentlichen Holzhiebes von etwa 3000 Festmeter im Werte von 40 000 Mk. bewilligt. Diese Summe soll zur 5. Kriegsanleihe verwendet werden.

Achern, 2. Sept. Das 3jährige Kind des Fuhrunternehmers Huber, das in den Gewerbekanal gefallen und schon versunken war, wurde von dem Vizefeldwebel Linke vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Mühlenbach bei Offenburg, 1. Sept. Der vor einiger Zeit durch einen Garbenwagen verunglückte verheiratete Landwirt Joseph Isemann von hier (Zinken Gütertal) ist infolge seiner Verletzungen erlegen.

St. Georgen bei Freiburg, 2. Sept. Das 11jährige Töchterchen des Landwirts Richard Vögele von Wendlingen fiel von der Fruchtbühne herunter und war nach kurzer Zeit eine Leiche.

Hattingen bei Singen, 1. Sept. Während der Lokomotivführer Huhl auf der Fahrt ein warmgelaufenes Lager nachsehen wollte, wurde er von einer Signalscheibe erfaßt und sofort getötet.

Vom Obersee, 1. Sept. Am Obersee tobte am Mittwoch in den frühen Morgenstunden ein furchtbares Unwetter. Stundenlang zuckten die Blitze und der Regen strömte in gewaltigen Massen zur Erde, sodaß für kurze Zeit Gartenanlagen allenthalben überschwemmt waren. Wie aus Ravensburg berichtet wird, hat dort das Unwetter besonders furchtbar gehaust; so wurde in verschiedenen Ortschaften der dortigen Umgebung das Obst in großen Mengen von den Bäumen geschlagen, das abgemähte Heu von den Feldern fortgeschwemmt und das noch stehende Getreide und die Kartoffeläcker unter Wasser gesetzt. Der hierdurch entstandene Schaden soll ganz bedeutend sein. In Konstanz hat man von dem Gewitter nichts gemerkt. Auch in Singen war zur gleichen Zeit ein äußerst starkes Gewitter.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 2. September.

* **Neue Höchstpreise für Fleisch und Wurst.** Die Höchstpreise für Fleisch und Wurst sind neu festgesetzt worden. Sie betragen für je ein Pfund: bei Rindfleisch (Fleisch von Ochsen, Rindern, jungen Kühen und jungen Farren): für alle Stücke mit Knochenbeigabe 1,90 ℳ, für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe, ausgenommen Lummel, 2,50 ℳ, für Lummel ohne Knochen (ausgebeint) 2,70 ℳ; bei Kalbfleisch: für alle Stücke mit Knochenbeigabe 1,90 ℳ, für Schnitzel ohne Knochenbeigabe 2,60 ℳ; bei Hammelfleisch: für alle Stücke mit Knochenbeigabe 2,— ℳ; bei Schweinefleisch: für alle Stücke mit Knochenbeigabe 1,90 ℳ, für ausgebeinte Stücke ohne Knochenbeigabe 2,30 ℳ, für gesalzenes (gepökeltes) Fleisch 2,10 ℳ, für geräuchertes Fleisch 2,30 ℳ; für frisches (rohes) Schweinefett 2,20 Mark, für ausgelassenes Schweinefett 2,60 ℳ, für frischen Speck 2,20 ℳ, für gesalzenen Speck 2,40 ℳ, für geräucherten Speck 2,60 ℳ, für Schinken roh im ganzen 2,80 ℳ, roh im Aufschnitt (ohne Schwarte) 3,40 ℳ, gekocht im Aufschnitt (ohne Schwarte) 3,60 ℳ; für Wurst: feine (Frankfurter, Thüringer) Leberwurst (frisch) 2,30 ℳ, geräuchert 2,50 ℳ, gewöhnliche Leberwurst (auch abgebunden) 1 ℳ, Blutwurst (Griebenwurst, auch abgebunden) 1 ℳ, Schwartenmagen (roter und weißer) 1,40 ℳ, geräuchert 1,60 ℳ, Schinkenwurst (Lyonerwurst) 2,20 ℳ, gewöhnliche Fleischwurst (abgebundene Fleischwurst, Frankfurter Wurst) 1,60 ℳ, frische Bratwurst 2,20 ℳ, Landjäger 2 ℳ. Diese Höchstpreise verstehen sich für Ware bester Beschaffenheit. Die Bezirksämter oder im Wege der Versorgungsregelung die Kommunalverbände und die Gemeinden sind befugt, niedrigere Preise festzusetzen. Soweit ein Verkauf des Frischfleisches von Schlachttieren geringerer Beschaffenheit, insbesondere von älteren Kühen üblich ist, sind sie zur Festsetzung niedrigerer Preise verpflichtet.

* **Bestandsaufnahme der Lebensmittel.** Von zuständiger Stelle schreibt man uns: Manche Haushaltungen sind der Meinung, daß sie ihre Vorräte nicht anzugeben brauchen, die sie auf Grund der Lebensmittelhefte erworben und bis jetzt aufgespart haben. Diese Anschauung ist irrig. Vielmehr sind sämtliche am 1. September vorhandenen Vorräte anzugeben — auch die, welche schon bei früheren Bestandserhebungen festgestellt sind und über die eine Abrechnung zugestellt wurde.

* **Frauenversammlung.** Wie bereits mitgeteilt, findet am nächsten Montag abend ½9 Uhr im „Salmen" (Ludwigsplatz) eine Frauenversammlung mit Vortrag des Genossen Stadtrat Kolb statt.

* **Zur Fleischverteilung.** Der Kommunalverband teilt in einer Bekanntmachung der vorliegenden Ausgabe mit, daß die dem Kommunalverband zugewiesene Menge Fleisch und Wurst sich für die Woche vom 2. bis einschließlich 8. September pro Kopf der Einwohnerschaft auf zusammen 250 Gramm stellt.

* **Fundsachen.** Die gemäß einer Bekanntmachung vom 14. Juli ds. Js. in den Wagen der städtischen Bahnen gefundenen Gegenstände: Damen- und Herrenschirme, Stöcke, Bücher, Kleidungsstücke, verschiedene Taschen und Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Schlüssel, Taschenuhren mit und ohne Ketten, Schmucksachen, Geschirre, Handkörbe, Schreibsachen, Werkzeug, Photographien, Briefordner, Topfpflanzen und dergleichen mehr, werden am 12. September d. J. versteigert. Näheres ist in der Bekanntmachung im Anzeigenteil ersichtlich.

Theater und Musik.

Kolosseum. Gastspiel Peter Prangs lustige Kölner Bühne. Mit einem sehr glücklich gewählten Programm eröffnete gestern abend das Kolosseum die neue Spielzeit. Die beliebte Kölner Bühne unter Leitung des Direktors Prang zeigte auch gestern wieder, daß sie trotz der Kriegszeit von ihrem Humor und ihrer Originalität nichts eingebüßt hat. Man gab unter sehr guter Besetzung den von Herrn Dir. Prang in Szene gesetzten und bearbeiteten dreiaktigen Schwank „Der Kilometerfresser". Die Darstellung ist eine durchweg gute und erfreut besonders Herr Dir. Prang durch seinen urkomischen Kölner Humor mit dem er alles zu stürmischer Heiterkeit hinreißt. Wer für einige Stunden sich angenehm unterhalten will, der versäume nicht, die wirklich empfehlenswerte Vorstellung zu besuchen. E. H.

Sommertheater im Konzerthaus. Gestern abend ging die bekannte Wiener Operette „Ein Walzertraum", Musik von Oskar Strauß, dieses Jahr zum erstenmal in Szene. Die Anziehungskraft ist von den Friedensjahren her immer noch so groß, daß ein fast volles Haus erzielt wurde. Das war Operettenmusik in des Wortes bester Bedeutung: einschmeichelnd, fesch und originell, von Meisterhand geformt, unter sicherer musikalischer Leitung, wie sie Herrn Schweppe eigen ist. Auch der Gast Herr Heinrich Schorn als Leutnant Nicki ist darstellerisch erstklassig. Leider zeigte die Stimme in der Mittellage manchmal nicht de erforderliche Stärke. Die „Dirigentin der Damenkapelle" Frl. Schömig bewältigte die gesanglichen Anforderungen mit ihrem in jeder Beziehung genügenden Stimmaterial. Auch ihr Spiel verdient nur Lob. Gut verkörpert war die „Dynastie" in den Darstellern des Joachim des XIII. und des Grafen Lothar durch die Herren Schlotthauer und Förchinger. Die Prinzessin Helene fand in Frl. Ebner anfangs nicht die sichere Haltung. Sie befriedigte im weiteren Verlauf etwas mehr. De Rollen der Kammerfrau von Tilde Dierkens und Leutnant Montschi von Louis Oswald lagen in guten Händen. Alles in allem: Die Erwartungen sind erfüllt worden. Die Blumenspenden an den Gast H. Schorn, Frl. Schömig und Frl. Ebner und der lebhafte Beifall waren wirklich verdient.

* **Sommertheaterspielplan.** Samstag Gastspiel Heinrich Schorn: „Ein Walzertraum". — Sonntag nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen geht der fröhliche Schwank „Die spanische Fliege" in Szene. Abends um ½8 Uhr findet eine Aufführung der beliebten Operette „Die Försterchristel" statt. — Montag abend zum letztenmal „Ein Walzertraum". — Dienstag letztes Auftreten von Louis Oswald in „Juxbaron".

Letzte Nachrichten.

Die venizelistische Revolution in Saloniki.

Berlin, 1. Sept. Zu den Nachrichten über die Vorgänge in Saloniki schreibt die „Vossische Zeitung" u. a.: Es liegt auf der Hand, daß diese revolutionären Vorgänge von den Venizelisten im Einvernehmen mit Sarrail planmäßig vorbereitet waren. Der Plan der Revolutionäre ging augenscheinlich dahin, die griechische Garnison von Saloniki in die Bewegung gegen den König und zum Anschluß des griechischen Heeres an den Vierverband anzureizen.

Das „Berliner Tageblatt" sagt: Der Organisator ist Venizelos. Dadurch erklärt sich auch die Beteiligung der Gendarmen an dem Putsch. Nichts ist verkehrter als anzunehmen, daß die griechische Gendarmerie der Regierung den Dienst versagt und sich auf die Seite der Revolutionäre gestellt hätte. Die Gendarmen in Saloniki sind jene ausgezeichneten, von italienischen Offizieren ausgebildeten Gendarmen, die Venizelos aus seiner Heimat mit herübergebracht hat und die ihm blind ergeben sind. Sarrail zwang die königstreuen griechischen Truppen, sich ihm zu ergeben und sich außerhalb der Stadt internieren zu lassen. So kamen die venizelistischen Revolutionäre zum Sieg. Die königstreuen Offiziere blieben standhaft. Sie befinden sich heute in der Gefangenschaft der Franzosen.

Die griechische Garnison von Saloniki.

Haag, 1. Sept. Reuter meldet aus Saloniki: Die griechische Garnison, die sich den Franzosen ergab, zählt 1500 Mann, darunter 11 Offiziere.

Der erste rumänische Bericht.

Amtliches Kommunique vom 30. August. Auf der Nordwestfront rücken wir fortgesetzt in allen Richtungen mit Erfolg vor. Wir haben das Tarabunga-Tal bei Vorlowa besetzt sowie das bedeutende Industriezentrum Ptrosenh. Unsere Verluste sind sehr gering. Auf der Südfront haben österreichisch-ungarische Monitore Zimmicea und Turnu-Magurele bombardiert.

Rumänisches.

Rom, 2. Sept. Die „Ag. Stefd" meldet aus **Bukarest:** Das Oberkommando des rumänischen Heeres liegt in den Händen des Königs. General Iliescu wurde zum Unterchef des Generalstabs ernannt. Der Generalstabschef ist noch nicht ernannt. Das Parlament ist zum 2. September einberufen und wird nur eine einzige Sitzung abhalten. Der Ministerrat hat im Prinzip beschlossen, die Grundlagen des Kabinetts zu erweitern durch Ernennung von Ministern ohne Portefeuille und von Unterstaatssekretären. Die Maßnahme wird erst in der nächsten Woche zur Durchführung gelangen.

Zur amerikanischen Eisenbahnerbewegung.

WTB. **Washington,** 1. Sept. (Nicht amtlich.) Reuter meldet unter dem 31. August: Präsident Wilson und die Führer der Parteien des Kongresses haben sich auf eine Kongreßvorlage zur Beilegung des Eisenbahnerkonflikts durch die Einführung des Achtstundentags geeinigt. Die Arbeiterführer haben erklärt, daß sie den Streikbefehl zurücknehmen werden, sobald die Vorlage angenommen sei. Nach einem anderen Telegramm aus Washington ist die Achtstundenvorlage dem Repräsentantenhaus bereits vorgelegt worden.

WTB. **Washington,** 1. Sept. (Nicht amtlich.) Reuter-Meldung. Aus Minneapolis wird gemeldet, daß alle Getreidemühlen eine halbe Stunde nach der Erklärung des Eisenbahnerstreiks geschlossen werden würden.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: **Wilhelm Kolb;** für den übrigen Inhalt: **Hermann Kadel;** für die Inserate: **Gustav Krüger,** alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeiger.

Durlach. (Sängerbund „Vorwärts.") Heute Abend Zusammenkunft der Sänger im „Goldenen Aff" („Löwen"). Man bittet um zahlreiche Beteiligung. 2833 Der Vorstand.

„Unsere Marine"
Zigarette
2½ Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktien-Gesellschaft

Kinder-Vorstellung
2834 im
Palast-Theater, Herrenstr. 11.
(Siehe Inserat auf Seite 5.)

„Saponifin"
Edel-Ton-Seife
vollwertiger Seifen-Ersatz mit starken alkalischen Zusätzen, vorzügl. reinigend, mild u. angenehm für die Haut, feste Stücke, keine Schmiere, für den Hausgebrauch, grobe Wäsche, Küche, Hände 2c. 2733
das beste Waschmittel
5 Kilo-Probepaket ca. 30 St. zu 150 Gr. ℳ 6.75 frko. Nachn. — Probebahnkiste 200 St. ℳ 30.— inkl. Kiste ab Fabrik.
Probestücke geg. 40 ₰ i. Mark.
Alleinige Fabrikanten:
Allgem. Handels- u. Ind.-Ges. (Abt. V. F.)
Berlin W., Ansbacherstr. 8a.

Aufpolstern
u. Neuanfertigung von Betten u. Polstermöbel bei bill. Preisen.
2834 Polst. Köhler, Schützenstr. 25.

Zigarren
zu Fabrikpreisen:
das 100 von ℳ 5.80 bis ℳ 10.
Abgabe von 50 St. an.
Musterproben nach auswärts:
von 5 Sorten je 50 St.,
zus. 250 St. = ℳ 18.90
portofrei Nachnahme.
Peter Eyrich,
Grenzstr. 4, I. 2714

Chaiselongue, neu, von 31 Mk. an.
2823 R. Köhler, Schützenstr. 25.

Sommertheater.
Städt. Konzerthaus.
Sonntag nachm. 3 Uhr
bei kleinen Preisen
„Die spanische Fliege"
abends 7½ Uhr 2832
Die Försterchristl
Montag Abend 8 Uhr
Ein Walzertraum.

Schöne helle 3- oder 2-Zimmerwohnung mit Gas u. Wasser, großer Küche und Zugehör im 2. St. auf 1. Okt. nächst der Einsteighalle zu vermieten. 2783
Hagsfeld, Wilhelmstr. 2.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat **Januar 1916** unter Nr. **1** bis mit Nr. **2349** ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens **1. Sept. 1916** auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. 2741

Karlsruhe, 26. Aug. 1916.
Städt. Pfandleihkasse.

P. T.

Herren- straße 11

Von Samstag bis einschl. Dienstag!

Wenn ewiger Hass ....

Schauspiel in 4 Akten von **Ludwig Taufstein.**

Das Pantherkätzchen

Lustspiel in 3 Akten.
In den Hauptrollen:

Wanda Treumann
und
Viggo Larsen

Musikeinlagen:

Serenade . . . . . von Schubert.
Grossmütterchen . . . . . von Langer.
Parademarsch des 2. Kgl. Sächs. Husaren-Reg. Nr. 18.

Zum gefl. Besuche ladet ergebenst ein 2817
Die Direktion: **Friedrich Schulten.**

Handelsschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

Zirkel 22.

Abendfachkurse.

An der städt. Handelsschule, Zirkel 22, beginnen am 11. Sept. nachstehende Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

1. **Fremdsprachen:** Französisch und Englisch für Fortgeschrittene. Spanisch für Anfänger und Fortgeschrittene.
2. **Kaufmännisches Rechnen** für Anfänger und Fortgeschrittene
3. **Buchhaltung:** Für Anfänger: Einführung in die amerikanische und deutsch-doppelte Buchführung. Für Fortgeschrittene: Geschäftseröffnungen und Abschlüsse. Fabrik- und Bankbuchhaltung.
4. **Handelsbetriebslehre:** Die Grundzüge des Handels-, Wechsel- und Scheckrechts.
5. **Schönschreiben und Rechtschreiben.**
6. **Stenographie:** System Stolze-Schrey und Gabelsberger. Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene und für Debattenschrift.
7. **Maschinenschreiben.**

Kursdauer: 11. September bis 16. Dezember 1916.

Gebühr: Für einen Kurs mit vier Wochenstunden sind für die Zeit vom 11. Sept. bis 16. Dez. 10 Mk. bei der Anmeldung oder am 1. Unterrichtstage zu entrichten. **Rückvergütungen** werden nicht gewährt.
Auf Wunsch werden am Schlusse der Kurse über Besuch und Leistungen **Zeugnisse** erteilt.

Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden, außerdem am 28. August, 1., 5. und 8 Sept., abends zwischen ½8 und ½10 Uhr im Geschäftszimmer der Handelsschule, Zirkel 22, entgegengenommen. 2757

Das Rektorat.

Handelsschule.

der Abteilung I des Badischen Frauenvereins Karlsruhe.
(Unter der Aufsicht des Großh. Landesgewerbeamts.)

Beginn eines neuen Schuljahres mit 33 Wochenstunden
14. September ds. Js.

Die **Unterrichtsfächer** sind: Deutscher Briefwechsel und Kontorarbeiten, Handels- und Bürgerkunde, Handels-, Wechsel- und Scheckrecht, kaufmännisches Rechnen, Buchführung (einfach, doppelt und amerikanisch), Wirtschaftsgeographie, Fremdsprache, Rund- und Plakatschrift, Stenographie und Maschinenschreiben.

Fräulein, die beabsichtigen, nur an einzelnen Unterrichtsfächern teilzunehmen, ist Gelegenheit geboten, die gewünschte Ausbildung in den gewählten Fächern sich zu verschaffen.

Auswärtige Schülerinnen können in der Anstalt **volle Pension** erhalten.

Anmeldungen werden an die unterzeichnete Stelle erbeten, woselbst auch die Satzungen zu haben sind und jede gewünschte Auskunft gerne erteilt wird.

Der Vorstand der Abteilung I.
Karlsruhe, Gartenstraße 49. 2352

Trauerbriefe in jeder Ausführung liefert schnell Buchdruckerei „Volksfreund".

Handelsschule der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Zirkel 22.

Abteilung: Pflichthandelsschule.

Die Schulpflicht betreffend.

Gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe oder in anderen Betrieben mit kaufmännischen Verrichtungen beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen (Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahr zum Besuche der städtischen Handelsschule verpflichtet.

Vom 11. September 1916 ab sind schulpflichtig:

1. Die in den obigen Betrieben beschäftigten jungen Leute (männlichen und weiblichen Geschlechts), welche in der Zeit von Ostern ds. Js. bis 11. September ds. Js. aus einer Mittelschule entlassen wurden und die **Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeredienst** besitzen.

   Dieselben werden aufgefordert, sich am

   Mittwoch, den 6. September, vormittags zwischen 8 und 12 Uhr im Handelsschulgebäude, Zirkel 22, 2. Stock, behufs ihrer Einweisung zu stellen.

   Das letzte **Schulzeugnis ist mitzubringen.**

2. Diejenigen jungen Leute (männlichen und weiblichen Geschlechts), welche dieses Spätjahr die Schule **ohne Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Heeresdienst** verlassen haben und in den obigen Betrieben beschäftigt sind.

   Dieselben werden aufgefordert, sich am

   Mittwoch, den 6. September, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr im Handelsschulgebäude, Zirkel 22, 2. Stock, behufs ihrer Einweisung zu stellen.

   Das letzte **Schulzeugnis** ist mitzubringen.

   Ferner werden sämtliche in einem **kaufmännischen** Betriebe beschäftigten Knaben und Mädchen, welche an Ostern ds. Js. aus der Volks-, Bürger- und Töchterschule oder aus einer Mittelschule entlassen wurden und sich noch nicht zur Handelsschule angemeldet haben, aufgefordert, sich am

   Mittwoch, den 6. September, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr, im Handelsschulgebäude, Zirkel 22. 2. Stock, behufs ihrer Einweisung zu stellen.

   Das letzte **Schulzeugnis** ist mitzubringen.

Paragraph 12 der **landesherrlichen Verordnung** vom 20. Juni 1907 lautet:

„Der Arbeitgeber hat die zum Besuch der Handelsschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft **binnen 3 Tagen,** und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wiederbeginn des Schulunterrichts bei dem mit der Leitung der Schule betrauten Lehrer anzumelden, sowie spätestens am **dritten Tage** nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden. **Probezeit** oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht."

Zuwiderhandlungen werden nach § 3 des Gesetzes vom 13. Aug. 1904 bestraft.

Es wird ferner darauf hingewiesen, daß das **Ortsstatut** nur **das Alter der Beschäftigten, nicht aber deren Stellung** berücksichtigt; es sind also nicht nur Lehrlinge, sondern auch **Volontäre** und **Gehilfen** beiderlei Geschlechts zum Handelsschulunterricht verpflichtet, sofern dieselben noch nicht das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Um einem bisher wiederholt aufgetretenen Irrtume zu begegnen, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Handelsschulpflicht nur der **Beschäftigungsort,** aber nicht der **Wohnort** entscheidet. Wer also in einem im **Gemeindebezirk Karlsruhe** (Karlsruhe, Rüppurr, Beiertheim, Grünwinkel, Daglanden und Rintheim) **gelegenen Geschäfte** unter der angegebenen Voraussetzung verwendet wird, ist in **Karlsruhe handelsschulpflichtig,** auch wenn er außerhalb von Karlsruhe wohnt und am Wohnort fortbildungsschulpflichtig sein sollte.

Karlsruhe, im September 1916. 2807

Das Rektorat.

Realschulanstalten Karlsruhe.

Oberrealschule	Realschule
Kaiser-Allee 6.	**Englerstr. 10** (auch Waldhornstr. 9).

Die **Anmeldungen** neu eintretender Schüler werden in beiden Anstalten entgegengenommen: 2814

für Klasse VI (unterste Klasse): **Dienstag, den 12. September, vormittags 8—10 Uhr,**

für die übrigen Klassen (V—I): **Dienstag, den 12. September, vormittags 11—12 Uhr;**

dabei sind **Geburtszeugnis, Impfschein (für die über 12 Jahre alten** Schüler Wiederimpfschein) und Nachweis über den bisher genossenen Unterricht vorzulegen. — Zur Aufnahme in die unterste Klasse ist ein Alter von mindestens neun Jahren erforderlich.

Zur Aufnahmeprüfung können nur die am 12. September persönlich oder vorher unter Vorlage der erforderlichen Papiere schriftlich angemeldeten Schüler zugelassen werden.

Die Aufnahmeprüfungen der neu eintretenden Schüler, die nicht von einer badischen Anstalt mit dem Lehrplan der Oberrealschulen kommen, finden statt:

Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. September.

Alle Schüler versammeln sich in ihren Klassenzimmern:

Donnerstag, den 14. September, 8 Uhr.

Der Ausgleich der neu angemeldeten Schüler unter den vier hiesigen Realanstalten mit gleichem Unterbau bleibt vorbehalten.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe

Beginn des Schuljahres 1916/17 Dienstag, 10. Oktober 1916

I. Allgemeine Abteilung (Vorbildung für II. Abt. 1 Jahr); **II. Fachabteilungen** (mit Lehrwerkstätten) für **Architektur,** Bildhauerei, Ciselieren, Dekorationsmalen, Glasmalen, Keramik, Musterzeichnen; **III. Zeichenlehrerabteilung; IV. Winterkurs für Dekorationsmaler; V. Abendschule:** Zeichnen, Entwerfen, Modellieren, Aktzeichnen; **Abteilung I, II, III und V für Schüler und Schülerinnen.** Anmeldung schriftlich **bis 15. September** mit von der Direktion zu beziehenden Anmeldebogen. Lehrplan unentgeltlich. 2542

P. T.

Herren- straße 11

Samstag, von 11½—2½ Uhr
und Sonntag, von 12½—1½ Uhr nachmittags

Kinder-Vorstellung

Die Ankunft des U-Bootes „Deutschland"
in Bremen.

Der feierliche Empfang. — Der siegreiche Führer „Kapitän König". — Die tapfere Mannschaft.

Ausserdem **2 herrliche Naturaufnahmen** und die **„Jubiläumsausgabe Nr. 100 der Elko-Kriegsberichterstattung".** 2818

Hausfrauen!

HOHLO 2481

bestes Salatanmachmittel
ist vollständig gebrauchsfertig,
für alle Salate verwendbar.
Hersteller: **Fritz Hohl**
„Zum Darmstädter Hof"
Karlsruhe, Kreuzstr. 2

Einen guten Fang

macht jedermann der seinen Bedarf in **Messer u. Stahlwaren** jeder Art deckt, wo dieselben auch fachmännisch geschliffen und repariert werden können. 162
Karl Hummel, Werderstrasse Nr. 13, Telephon 1547.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal.

Wir suchen zu möglichst baldigem Eintritt einen

Schreibgehilfen oder -Gehilfin.

Bewerber (Kriegsinvaliden nicht ausgeschlossen) mit guter Handschrift, die im Bürodienst Erfahrung und möglichst auch im Krankenkassenwesen Vorkenntnisse besitzen, wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufs und von Zeugnisabschriften bis zum 10. September ds. Js. melden. 2781

Der Vorstand:
J. Glöckle, 2. Vorsitzender.

Residenz-Automat
Karl Friedrichsstrasse 32
Morgen Sonntag im hinteren Saal 1996
Krügl's vaterländisches Konzert u. Gesang
Anfang 4 Uhr. Ende 11 Uhr.

Zeichnungen auf die

Kriegsanleihen

zum amtlichen Ausgabekurs und zu den Prospektbedingungen nimmt gebührenfrei — unmittelbar oder durch ihre Vertreter — entgegen. 2829

Karlsruher Lebensversicherung

auf Gegenseitigkeit

Vormals Allgem. Versorgungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

1.

Nach der dem Kommunalverband zugewiesenen Menge Fleisch berechnet sich die **Kopfmenge an Fleisch und Wurst** für die **Woche vom 2. bis einschließlich 8. September auf zusammen 250 Gramm in der Woche.**

Mehr als 250 Gramm auf den Kopf an Fleisch und Wurst zusammen darf an keine Haushaltung abgegeben werden; dabei ist für Kinder unter 4 Jahren kein Kopfteil, für Kinder von 4 bis 10 Jahren ein halber Kopfteil berechnet.

2.

Die Haushaltungen, die in der **besonderen Kundenliste der Wurstlereien** eingetragen sind, dürfen bei diesen Wurstlereien **50 Gramm Wurst** (einschließlich Wurstwaren, gesalzenes und geräuchertes Schweinefleisch, Schinken und Speck) in der Woche auf den vollzähligen Kopf beziehen.

Sie können aber dann **bei dem Metzger,** bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, **nur 200 Gramm** (statt 250 Gramm) Fleisch auf den Kopf in der Woche beziehen.

Karlsruhe, den 1. September 1916. 2827

Städtische Schlacht- und Viehhofdirektion (Fleischamt).

Fundsachen.

Die gemäß unserer Bekanntmachung vom 14. Juli ds. Js. in den Wagen der städtischen Bahnen gefundenen Gegenstände: Damen- und Herren-Schirme, Stöcke, Bücher, Kleidungsstücke, verschiedene Taschen und Geldbeutel mit und ohne Inhalt, Schlüssel, Taschenuhren mit und ohne Ketten, Schmucksachen, Geschirre, Handkörbe, Schreibsachen, Werkzeug, Photographien, Briefordner, Topfpflanzen und dergleichen mehr,

werden am 12. September d. Js., vormittags 10 Uhr, im Mannschaftsraum unseres Verwaltungsgebäudes, Tullastr. 71 und **nachmittags 3 Uhr im Dienstraume der Karlsruher Lokalbahnen, Kapellenstr. 9,** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung **versteigert.**

Karlsruhe, den 31. August 1916. 2831

Städtisches Bahnamt.

Zementeure u. Taglöhner

finden auf unseren Baustellen am Rheinhafen Beschäftigung.

Th. u. O. Hessig, Eisenbetonbau

— Hirschstraße 40. — 2800

Zuverlässiger tüchtiger

Heizer

bei guter Bezahlung per sofort **gesucht** bei

Georg Wittmer

Maschinenfabrik 2828

Bannwald 40.

Partei-Literatur

empfiehlt

Buchhdlg. Volksfreund

24 Luisenstraße 24.

Kinder-Vorstellung

2834 im

Palast-Theater, Herrenstr. 11.

(Siehe Inserat auf Seite 5.)

V. Kriegsanleihe.

Wir nehmen Zeichnungen auf die **neue Kriegsanleihe** an. Die bei uns gezeichneten Beträge, die aus Einlageguthaben entnommen werden sollen, werden auf den 30. September abgerechnet, so dass unsere Zeichner bereits vom 1. Oktober ab in den Zinsgenuss von 5% bezw. 4½% kommen.

Die Zeichnungen werden im 2. Stock unserer Geschäftsräume — Karl-Friedrichstrasse 8 — entgegen genommen. Die Sparbücher wollen mitgebracht werden, damit die Abrechnung **sofort** erfolgen kann.

Es empfiehlt sich, mit der Zeichnung nicht zu lange zuzuwarten, da erfahrungsgemäss an den letzten Zeichnungstagen ein starker Andrang stattfindet.

Karlsruhe, den 1. September 1916. 2830

Städtische Sparkasse.

Zeichnungen auf die

5% Deutsche Reichsanleihe (Fünfte Kriegsanleihe)

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen

(Fünfte Kriegsanleihe)

nehmen wir zu den Bedingungen des Prospekts kostenfrei entgegen.

Mühlburger Creditbank

E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht. 2821

Gebrüder Scharff

Wir empfehlen:

Essig

per Liter **10** u. **12** Pfg.

Weinessig

per Liter **45** u. **50** Pfg.

Salicyl-Pergamentpapier

Rolle **15** u. **19** Pfg.

Ia. Qual. feingem.

Speisesalz

per Pfund **10** Pfg.
per Zentner **9.25.**

Bei Entnahme von weniger als 1 Zentner bitten wir Düten oder Gefässe mitzubringen.

2825

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Schwarze wasserd. Mäntel ℳ 39.75 an

Seidene wasserdichte Mäntel ℳ 42.00 an

Schwarze Jacken ℳ 19.75 an

Blaue Jacken ℳ 15.75 an

Herbst-Mäntel 17.75 an

Jackenkleider ℳ 19.75 an

Backfischröcke ℳ 2.50 an

Wasch-, Woll- u. Seidenblusen.

Ohne Bezugsschein,

da vor dem 10 Juni am Lager. Bezugsscheine für andere Waren bei mir zu haben. 2769

Keine Ladenspesen.

Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden von 1 Mk. an angefertigt 2613

Friseurgeschäft Gartenstr. 10.

Möbel ganze Haushaltungen, Roßhaar, Bettfedern **zu kaufen gesucht.**

2645 **H. Sonntag,** Lessingstr. 17.

Bekanntmachung.

Kartoffelversorgung betreffend.

Nach der Verordnung des Bundesrats **über die Kartoffelversorgung** vom 26. Juni d. J. sind **die Kommunalverbände** verpflichtet, die für die Ernährung der Bevölkerung vom 16. August 1916 bis 15. August 1917 erforderliche **Menge an Speisekartoffeln zu beschaffen** und darnach **die Versorgung** der Bevölkerung **zu regeln.**

Unter Zugrundelegung des zulässigen **Höchstverbrauchs von täglich 1½ Pfund auf den Kopf** hat die Stadtgemeinde den gesamten Bedarf der Bevölkerung an Speisekartoffeln zunächst für die Zeit vom 16. August 1916 bis 15. April 1917 bei der Reichskartoffelstelle angemeldet und bestellt. Die bestellte Menge hat sie im Laufe des Herbstes zur Deckung des Winterbedarfs zu **übernehmen** und durch **Einmieten** oder **Einlagern** aufzubewahren, soweit sie sie nicht sofort verteilen kann. Im Frühjahr 1917 werden ihr **weitere große Mengen** Kartoffeln zugewiesen werden, die zur Bedarfsdeckung in der Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 bestimmt sind.

Es ist **dringend erwünscht,** einen **möglichst großen Teil** der Speisekartoffeln unmittelbar nach Einkunft **als Wintervorrat an die einzelnen Haushaltungen abgeben zu können, welche ihrerseits für gute Aufbewahrung und ökonomischen Verbrauch ihrer Vorräte Sorge zu tragen haben.** Denn der Stadtgemeinde wird es unter allen Umständen sehr schwer fallen, die erforderlichen Mengen Kartoffeln in einer jede Gefahr des Verderbs ausschließenden Weise zu lagern. Es liegt also auch **im eigenen Interesse jeder Haushaltung,** die über geeignete Keller oder sonstige Lagerräume zur Aufbewahrung von Kartoffeln verfügt, **ihren ganzen Kartoffelbedarf** zunächst für die Zeit vom 15. Oktober bis zum 15. April 1917 und späterhin für die Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 **einzulagern.**

Die Stadtgemeinde wird den Haushaltungen hierbei in weitgehendem Maße **entgegenkommen.** Sie wird die zur Einlagerung bestimmten Kartoffeln zu einem **billigeren Preis** berechnen als die Kartoffeln, die nur zur Deckung des Bedarfs für einen kürzeren Zeitraum abgenommen werden; sie wird zur Bezahlung des Kaufpreises für die eingelagerten Kartoffeln **auf Antrag angemessene Ratenzahlungen** bewilligen; sie wird, **falls dies sich ermöglichen läßt,** nach noch näher bekannt zu gebenden Bedingungen die zur Einlagerung bestimmten größeren Mengen an Kartoffeln in die Keller **zuführen;** sie wird zur Einlagerung der Kartoffeln **sachverständigen Rat zur Verfügung stellen** und die Keller- und Lagerräume regelmäßig kontrollieren.

Wir fordern hiernach alle Haushaltungen, einschließlich der Anstalten und Wirtschaften, **auf, alsbald ihren Bedarf an Speisekartoffeln** für die Zeit vom 15. Oktober d. Js. bis zum 15. April k. Js. und für die Zeit vom 16. April bis 15. August 1917 bei uns **anzumelden** und dabei zu **erklären,** ob sie die benötigte Menge **bei der Stadtgemeinde Karlsruhe bestellen,** oder ob sie sich sonstwie mit Kartoffeln einzudecken gedenken, daß sie sich zur **Abnahme** der bei der Stadt bestellten Mengen **verpflichten,** und ob sie ihren Bedarf an Kartoffeln in geeigneten Räumen **einlagern** können. **Auch solche Haushaltungen haben ihren Bedarf an Kartoffeln anzumelden, die in der Lage sind, diesen Bedarf ganz oder teilweise ohne Vermittlung der Stadtgemeinde** entweder aus **eigener Erzeugung** oder **sonstwie aus badischen Gemeinden** zu decken, oder die über geeignete **Aufbewahrungsräume** zur Lagerung von Kartoffeln **nicht** verfügen.

Mehr als 1½ Pfund Speisekartoffeln für den Tag und Kopf darf keine Haushaltung beziehen.

Für die Anmeldung sind Vordrucke zu benützen. Diese sind bei dem Geschäft, bei welchem die Haushaltung für den Bezug von „sonstigen Lebensmitteln" als Kunde eingetragen ist, abzuholen. Die Anmeldungen sind nach gewissenhafter Prüfung genauestens auszufüllen, von dem Haushaltungsvorstand zu **unterschreiben** und **an die gleichen Geschäfte, von welchen die Vordrucke bezogen wurden, zur Weiterleitung an das städtische statistische Amt** bis spätestens zum 15. September d. Js. offen oder verschlossen **zurückzugeben.**

Der Zeitpunkt, von welchem ab die Ausgabe der Kartoffeln beginnt, wird besonders bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 26. August 1916. 2776

Der Stadtrat.

Residenz-Theater, Waldstr.

Samstag bis einschl. Dienstag.

Die Sünde der Helga Arndt

Der Schicksals-Weg einer schönen Frau in 4 Akten.

In der Hauptrolle

Mia May.

Das obere Kinzigtal.

Naturaufnahme.

Lebende Berichte aus den Schlachtfeldern.

Aktuell. 2819

Teddy—sein Diener

Film-Lustspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle

Teddy: Paul Heidemann.

Diwans,

neue, von **45, 50** u. **58** Mk. an. hochf. Dessins von **70** Mark an, 2822 **R. Köhler,** Schützenstr. 25.

Pfannkuch & Co

Wir empfehlen: **Feinste** 2816

Preißelbeeren

Glas **1.35**

Aprikosen-Marmelade

Glas **1.35**

Reineclauden-Marmelade

Glas **1.10**

(Gläser werden mit 10 ₰ zurückgenommen.)

Pfannkuch & Co

G. m. b. H.

In den bekannten Verkaufsstellen.